

Dr. Bernd Eisenblätter

Grußwort zur Eröffnung der Konferenz „Wirtschaft und Biodiversität“

Bonn, 2. April 2008

- es gilt das gesprochene Wort -

<p>Sehr geehrter Herr Staatssekretär Machnig, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Dieckmann, sehr geehrte Frau Hammerl (Präsidentin des Global Nature Fund), Meine sehr geehrten Damen und Herren,</p>	
<p>Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, die gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und dem Global Nature Fund organisierte Konferenz „Wirtschaft und Biodiversität“ eröffnen zu dürfen.</p>	
<p>Die große Resonanz der Veranstaltung zeigt uns, welche Bedeutung dem Thema Biodiversität zukommt. Das mag auch ein Indiz dafür sein, wie viel Informationsbedarf noch besteht.</p> <p>Eine deutschlandweite Studie (Kompetenzverbund Biodiversität Frankfurt vom Mai 2007) zeigt beispielsweise, wie gering das Wissen der deutschen Bevölkerung über biologische Vielfalt nach wie vor ist. Nur knapp ein Viertel der</p>	<p>großer Informationsbedarf zu Zusammenhang Wirtschaft und Biodiversität</p>

Befragten konnte sich unter dem Begriff Biodiversität etwas vorstellen.	
Unmittelbar vor der im Mai stattfindenden 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz (COP) zur Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) scheint die heutige Veranstaltung einem großen und wichtigen Bedürfnis Rechnung zu tragen.	
Biodiversität ist die Grundlage für den Erhalt der Ökosysteme und damit unser aller Lebensunterhalt und Wohlergehen. Wir sind auf die biologische Vielfalt in den Meeren und Küstenregionen, vor allem aber in den Wäldern dieser Erde angewiesen, wo sich allein 80 Prozent der verbleibenden terrestrischen Biodiversität befindet.	Biodiversität Grundlage für den Erhalt der Ökosysteme
Der Erhalt der Ökosysteme, der Arten- und genetischen Vielfalt ist neben der Armutsbekämpfung und der Umgang mit dem Klimawandel eine der großen globalen Herausforderungen unseres Jahrhunderts.	globale Herausforderung
Auf dem Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahr 2002 haben sich die 189 Zeichenstaaten sowie die EU das Versprechen gegeben, den Artenrückgang bis zum Jahr 2010 deutlich zu verringern.	
Dass wir dieses Ziel noch lange nicht erreicht haben, belegen die Zahlen des Ende 2007 veröffentlichten UNEP-Berichts „Global Environmental Outlook 4“, kurz GEO-4. Demnach sind etwa ein Drittel der Amphibien und über 20 Prozent der Säugetiere vom Aussterben bedroht.	

<p>Die Verringerung der biologischen Vielfalt schreitet auch infolge unserer wirtschaftlichen Aktivität schneller voran als in den vergangenen Jahrtausenden.</p>	<p>auch Folge menschlichen Handelns</p>
<p>Von den Gefahren und Auswirkungen, die vom Raubbau an der Natur und der Zerstörung der Ökosysteme ausgehen, werden die Entwicklungsländer und die Armen dieser Welt besonders hart getroffen.</p>	<p>Entwicklungsländer am härtesten betroffen</p>
<p>Gleichzeitig ist in den Entwicklungsländern des Südens der Anteil an der weltweiten Biodiversität besonders hoch und ein lebensnotwendiges Gut. Der Erhalt von biologischer Vielfalt ist damit ein Bestandteil von Armutsbekämpfung und Krisenprävention.</p>	<p>Erhalt von biologischer Vielfalt Teil von Armutsbekämpfung und Krisenprävention</p>
<p>Als weltweit agierendes Bundesunternehmen der internationalen Zusammenarbeit ist die GTZ dem Leitbild der Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit verpflichtet. Dabei agieren wir an der Schnittstelle von Entwicklungszusammenarbeit, Umwelt- und Agrarpolitik und sind damit unmittelbar mit den internationalen Dimensionen des Themas Biodiversität befasst.</p>	<p>GTZ an Schnittstelle</p>
<p>GTZ-Projekte im Bereich Naturschutz und nachhaltiger Nutzung von Biodiversität haben ein Jahresvolumen von über 70 Mio. € (2004). Im Rahmen der Global Environment Facility gibt Deutschland als drittgrößtes Geberland weiterhin über 30 Mio. US\$ für biodiversitätsrelevante Projekte aus. Auch in Deutschland versucht die GTZ, unter anderem mit Fotoausstellungen, TV-Spots und gezielter Aufklärungsarbeit an Schulen und Universitäten, das</p>	

<p>Thema Biodiversität der breiten Öffentlichkeit bewusster und erlebbar zu machen.</p>	
<p>Neben Staat und Nichtregierungsorganisationen müssen sich auch Wirtschaftsunternehmen ideell und finanziell engagieren, um Entwicklungsländern den wirksamen Erhalt von Biodiversität zu ermöglichen. Die Wirtschaft ist vom Klimawandel und dem Rückgang der biologischen Vielfalt direkt betroffen. Unternehmen vieler Branchen wie z.B. der Tourismus-, Bergbau- und Pharmaindustrie profitieren unmittelbar vom Erhalt der Ökosysteme.</p>	<p>auch Wirtschaftsunternehmen müssen sich ideell und finanziell engagieren</p>
<p>Unternehmen können durch nachhaltiges Wirtschaften entscheidend dazu beitragen, den natürlichen Reichtum zu bewahren und Innovationen zu generieren. Die Völkergemeinschaft hat die Bedeutung des Privatsektors beim Erhalt der Biodiversität erkannt. Auf der 8. Vertragsstaatenkonferenz in Brasilien 2006 wurde entschieden, die Wirtschaft in die Umsetzung der Konventionsziele einzubinden.</p>	<p>Entscheidung der letzten Vertragsstaatenkonferenz 2006 in Brasilien, die Wirtschaft bei der Umsetzung der Konvention einzubinden</p>
<p>Aber wie kann die Wirtschaft eingebunden werden? Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat im letzten Jahr die „Business and Biodiversity Initiative“ ins Leben gerufen, die dies konkret zeigen soll. Wir sind stolz darauf, dass das BMU die GTZ beauftragt hat, diese Initiative umzusetzen. Herzstück der Initiative ist eine Leadership Erklärung die von interessierten Unternehmen unterzeichnet werden kann. Sie ist einfach und klar, erfordert von den Unternehmen dennoch einiges an Engagement.</p>	<p>Business and Biodiversity Initiative GTZ mit Umsetzung beauftragt</p>
<p>Es sind freiwillige Leistungen, die je nach Unternehmen gleichwohl mit erheblichem organisatorischem Aufwand</p>	

<p>verbunden sind, Personal binden und Investitionen erfordern. Es sind keinesfalls Musterunternehmen die unterschreiben - viele stehen noch am Anfang - aber sie sind im besten Sinne Vorreiterunternehmen, weil sie bereit sind, in einen teilweise komplizierten Prozess einzusteigen, der bis in die Beeinflussung der Liefer- und Wertschöpfungsketten hinein reichen kann. Sie übernehmen Verantwortung und investieren in den Erhalt der biologischen Vielfalt. Und es geht - dies ist ein wichtiges Signal in Richtung Wirtschaft und Politik und die UN Naturschutzkonferenz das richtige Forum für diese wichtige Initiative.</p>	
<p>Wir hoffen sehr, dass die Business & Biodiversity Initiative auch über die UN-Konferenz hinaus erfolgreich weiter agiert und noch viele Unternehmen gewinnt. Die GTZ ist bereit, diesen Prozess bestmöglich zu unterstützen und mit voranzutreiben.</p> <p>Chance bietet dafür die von der Bundesregierung im November letzten Jahres beschlossene „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“. Staatssekretär Machnig wird in seinem Vortrag darauf näher eingehen. Sie bietet eine hervorragende Basis für den effektiveren Schutz der Ökosysteme und Artenvielfalt mit konkreten Maßnahmen und Messgrößen auf allen Ebenen. Gleichzeitig ist eine aktive Einbindung der Wirtschaft vorgesehen.</p>	
<p>Wie das Thema Biodiversität in unternehmerische Prozesse integriert werden kann, ist wiederum Gegenstand dieser Konferenz. Experten vieler Institutionen, Behörden und Ministerien, Vertreter von Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen werden Informationen austauschen, diskutieren und Best Practice Beispiele vorstellen.</p>	<p>Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt</p>
<p>Der Zeitpunkt direkt vor der UN Konferenz ist dafür bestens geeignet, und ich bin zuversichtlich, dass wir hier dem Ziel der Bundesregierung und des Bundesumweltministeriums etwas näher kommen: Die Wirtschaft zu</p>	

sensibilisieren, sie für den Erhalt unserer Natur zu gewinnen und so der 9. Vertragsstaatenkonferenz zu einem Erfolg zu verhelfen.	
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns eine erfolgreiche Konferenz.	